

# Psalm 1 – Das Wort, das Leben schenkt

*Psalmen – die Vielfalt des Betens*

*Glauben & Leben Teil 1*



Eine Frage zum Einstieg

Ein Spaziergang durch die Natur wird für manche Menschen zu einem spirituellen Erlebnis. In der Schönheit der Schöpfung wird die Kreativität des Schöpfers erblickt. Pflanzen, Tiere und Landschaften werden zu Bildern für Glauben und Leben. Was findest du in der Natur, das dir zu einem Bild für lebendigen Glauben werden kann? Beschreibe es.



Den Text lesen

Lies den Psalm 1.



Erste Begegnung mit dem Text

Das ist ein kurzer, bildhafter Psalm. Schließe die Augen und lass die Worte, die du gelesen hast, auf dich wirken. Welches Bild entsteht vor deinem inneren Auge? Was sagt es dir?



Der gute Weg – die Weisheit der Weisungen Gottes

„Wohl dem“ oder, wie wir es aus der Bergpredigt Jesu kennen, „Selig ist“ – auf diese Weise wird ein Weisheitswort eingeleitet. Ein bestimmtes Verhalten soll schmackhaft gemacht werden oder eine Gruppe Menschen ermutigt werden. Vielfach liegt es nicht gerade auf der Hand, warum diese Menschen selig zu preisen sind. So sagt Jesus z.B.: „Selig sind die Trauernden“ (Matthäus 5,4). Es muss erst einmal erklärt werden, warum es diesen Menschen wohlgehen soll.

Psalm 1 stellt uns vor zwei Wege: den Weg der Frevler und den der Gerechten. Die Wahl des richtigen Weges entscheidet über das Wohlergehen. Dabei handelt es sich genau betrachtet nur um einen Weg. Nur die Gerechten befinden sich tatsächlich auf einem Weg, der an ein Ziel führt. Die Frevler bewegen sich auf dem sprichwörtlichen Holzweg. Ein Holzweg ist bloß die Spur, die das Holz hinterlässt, das aus dem Wald geschafft wird. Die Spur verliert sich mitten im Gehölz; da, wo das Holz gestapelt wurde. Sie führt an kein Ziel. So ergeht es dem Frevler früher oder später: Sein Weg verliert sich.

Die Gerechten sind Menschen, die Gottes Weisungen studieren und auf ihren Lippen tragen. Wenn so ein Mensch über Gottes Wort nachdenkt (v2), dürfen wir uns durchaus vorstellen, dass er die Worte nachspricht und rezitierend meditiert. Das hebräische Wort „hagah“, das Luther mit „nachsinnen“ übersetzt, beschreibt auch das Gurren der Taube oder das Knurren des Löwen. Wer Gottes Wort im Herzen und auf den Lippen trägt, ist wie ein Baum, der sich aus Bächen nähren kann. Der Baum ragt auf, ergrünt und trägt Frucht. Die Frevler dagegen sind wie Spreu. Wenn der Bauer Spreu vom Weizen trennt, wirft er beides mit einer Schaufel in die Luft. Der gute und schwere Weizen fällt auf den Boden und sammelt sich. Aber die leichte Spreu wird vom Wind davongetragen. Das kümmert den Bauern wenig, denn die Spreu ist zu nichts Nütze. Er wird sich erst auf dem Heimweg über sie ärgern, wenn ein Teil der Spreu sich in seiner Kleidung wiederfindet und unangenehm juckt.



### Wer sich an Gottes Wort hält, dem geht es gut

- Zwei Wege: Wer sich an Gottes Wort hält, blüht auf. Der Weg derer, die darüber nur lachen können, verläuft sich. Wie ist deine Erfahrung? Lohnt es sich, Gottes Wort zu kennen und sich daran zu halten? Oder erscheint dir das zu naiv? Welche Erfahrungen machst du, die dem entsprechen, und welche nicht?
- Aus den letzten Jahren haben wir noch die Bilder vor Augen: Wälder, die vertrocknet sind und Sturm und Borkenkäfern nichts entgegenzusetzen haben. Manchmal fühlt man sich dürr und ausgetrocknet. Kennst du solche Zeiten? Gab es etwas, das dir da geholfen hat?
- Wurzeln und Früchte – wie so oft in der Natur ist das Gleichgewicht von großer Bedeutung: Studierzimmer-Frömmigkeit oder Aktionismus. Wer nur die Bibel liest, studiert, über das Gelesene diskutiert, ist wie ein Baum, der starke Wurzeln hat; aber keine Früchte trägt. Wer dagegen darum bemüht ist, viel Frucht zu bringen, und unterschätzt, dass der Glaube auch genährt werden muss, droht auszubrennen. Gelingt es dir, dazwischen die Balance zu halten? Bist du mehr Wurzel? Oder mehr Frucht?
- Gerechte und Frevler werden im Psalm mit Vergleichen beschrieben: Baum und Spreu. Wenn du dir einen gerechten Menschen und einen Frevler in der Wirklichkeit vorstellst – was zeichnet sie aus? Was für Menschen hast du vor Augen, wenn du diesen Psalm liest?



### Gottes Wort macht weise – der Torah-Psalter

Was zeichnet die Gerechten aus? Woran erkennt man sie, wenn man ihnen begegnet? Was machen sie anders als die Frevler? Woran erkennt man die Frevler? Auffallend wenig lesen wir darüber im Psalm. Wir lesen vor allem, was Gerechte und Frevler nicht tun. Es bleibt der Vorstellungskraft der Lesenden überlassen, sich ihr Wesen und Verhalten auszumalen.

Wir können uns hinter Psalm 1 einen Doppelpunkt vorstellen. Der Psalm bildet zusammen mit Psalm 119, dem längsten aller Psalmen, einen Rahmen um die Psalmensammlung, wie sie zu der Zeit vorlag, als diese beiden Psalmen verfasst wurden. Erst später sind die Psalmen ab 120 dem Buch der Psalmen hinzugefügt worden. Der damalige Abschlusspsalm 119 liest sich wie ein ABC der Torah-Frömmigkeit. Es wird durchbuchstabiert, wie wertvoll die Tora ist. Die ersten 8 Verse beginnen im hebräischen Text mit Aleph, dem ersten Buchstaben im hebräischen Alphabet. Die zweiten 8 Verse mit Beth, dem zweiten Buchstaben. So geht es weiter bis zu den letzten 8 Versen, die mit Taw, dem letzten Buchstaben beginnen. Psalm 1 liest sich ganz ähnlich. Der erste Buchstabe des Psalms ist ein Aleph und der letzte ein Taw. Psalm 1 ist ein A-Z der Torah-Frömmigkeit: Gerecht ist der Mensch, der die Psalmen betend rezitiert und zu seinen Gebeten macht.

Liest man nur Psalm 1 für sich, wirkt er möglicherweise naiv: Den Gerechten geht es gut; der Weg der Frevler verliert sich. So ist das Leben doch nicht, will man widersprechen. Aber so simpel sind die Psalmen nicht; ganz im Gegenteil. Die Frommen werden in den Psalmen oft mit armen Menschen in Bedrängnis identifiziert. Die Beterinnen und Beter der Psalmen genossen keinen Wohlstand. Sie fühlten sich bedrängt, angefeindet, unterdrückt. Sie fragten sich, warum es oft gottlosen Menschen gut geht, während fromme Menschen das Nachsehen haben. Das ist die Realität vieler Jüdinnen und Juden im babylonischen Exil. Und als einige von ihnen unter persischer Herrschaft nach Juda heimkehren, finden sie eine zerstörte Stadt vor und ein Land, das aufgrund langer Trockenheit dürr daliegt. Die Beterinnen und Beter

kennen die Härte des Lebens. Sie wenden sich in ihrer Not an Gott; denn sie hoffen, dass er sich ihrer annimmt, wenn sie sich an sein Wort halten.



### Über Gottes Wort grübeln – Erfahrungen mit dem Bibellesen

- Gottes Wort verleiht Kraft. Es ist wie ein Gewässer, an dem es grünt und sprießt; auch in dürrer Zeit. Die Bibel zu lesen, kostet manchmal Überwindung und manchmal erlebt man, wie es erfrischt und belebt. Welche Erfahrungen machst du beim Lesen der Bibel?
- Neben dem Lesen der Bibel gibt es noch andere Wege, auf denen Menschen Gott begegnen: das Gebet, der Lobpreis, der Spaziergang in der Schöpfung, die Gemeinschaft mit Gläubigen... Wie pflegst du deine Beziehung zu Gott? Wo erfährst du sein Reden und seine Kraft?



### Die Goldene Regel – Die zwei Wege in Jesu Predigt auf dem Berg

Jesus Christus greift gegen Ende seiner Predigt auf dem Berg das Bild von den zwei Wegen aus Psalm 1 auf.

Lies Matthäus 7,12-14.



### Die Goldene Regel – Die zwei Wege in Jesu Predigt auf dem Berg

Jesus Christus war ein Liebhaber der Heiligen Schriften seiner Zeit. Man kann sagen: Jesus Christus erfüllte den Psalm 1. Er schätzte die Heiligen Schriften hoch, las und studierte sie. Jesus Christus verlieh dem Gerechten aus Psalm 1 ein Gesicht.

Umso interessanter ist, dass er den Weg zum Leben in andere Worte fasst als es in Psalm 1 geschieht: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten“ (v12). In einem Satz fasst er zusammen, was nach seinem Verständnis das ganze Alte Testament zu sagen hat. Unter dem Label „das Gesetz und die Propheten“ wurden zurzeit Jesu üblicherweise alle maßgeblichen jüdischen Schriften zusammengefasst. Indianer kennen die Redewendung: „In den Mokassins des anderen gehen.“ Gemeint ist: Ich will dich verstehen und aus deinen Augen sehen. Ich will empfinden, wie du empfindest. Dann erst weiß ich, was du brauchst und was gut für dich ist. Wer andere Menschen so behandelt, wie er selbst gerne behandelt wird, beschreitet den Weg zum Leben. Aber – so stellt Jesus fest – es sind wenige, die diesen Weg beschreiten.



### Transfer: Bibellesen wie Martin Luther

Wer in der Bibel liest, schöpft aus den Glaubenserfahrungen von Menschen. Er begegnet Jesus Christus, wie ihn die ersten Generationen der Kirche kennengelernt und beschrieben haben. Aber die Texte der Bibel sind manchmal auch schwer zu verstehen, weil sie in die Lebenswirklichkeit von Menschen vor 2000 und mehr Jahren geschrieben sind.

Martin Luther hat Fragen zusammengestellt, die dir helfen können, Texte der Bibel mit dem persönlichen Glauben und Leben in Kontakt zu bringen. Probiere es aus!

1. Was lese ich? Was wird erzählt, gesungen, gebetet, geschrieben...?
2. Wofür bin ich dankbar? Was hat Gott oder Jesus Christus für mich getan? Was tut mir gut? Was gefällt mir?
3. Was müsste ich ändern? Was mache ich noch anders, als Gott es sich vorstellt? Was kann ich in Zukunft besser machen? Was soll ich tun? Was denke oder glaube ich, das gar nicht gut tut?
4. Worum darf ich bitten? Was will ich Gott anvertrauen? Wo fehlen mir Kraft und Mut? Wo stoße ich an meine Grenzen? Was liegt mir auf dem Herzen?